

## **Haushaltsrede 2018**

21. Februar 2018

Hier die Haushaltsrede 2018, die anlässlich des "Internationalen Tages der Muttersprache" von der Fraktionsvorsitzenden, Elisabeth Koch, im Dialekt gehalten wurde.

Sehr geehrte Frau 1. Bürgermeisterin Dr. Meierhofer,  
sehr geehrter Herr 2. Bürgermeister Bauer,  
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,  
werte Kolleginnen und Kollegen des Kollegialorgans Marktgemeinderat,  
Herr Schröter,

heute am 21.02.2018 ist der „Internationale Tag der Muttersprache“.  
Aus diesem Grunde erlaube ich mir, meine Haushaltsrede so zu halten, wie mir „der Schnabel gewachsen ist“, also in Bairisch, womit ich auch dem Aufruf des Dialektfördervereins „Bund Bairischer Sprache“ folgen möchte.

In diesem Sinne: (fortan gilt das gesprochene Wort, welches in dieser Übersetzung die wesentlichen Bestandteile der Haushaltsrede enthält) Pack ma´s!

Sie, sehr geehrte Zuhörer, werden verstehen, wenn ich – auf Grund der überbordenden Tagesordnung – meine Ausführungen auf das Wesentliche beschränke.

Das von anderer Seite zu erwartende „Meierhofer-Bashing“ wird dieses Gremium heute soviel Zeit kosten, dass wir alle froh sein können, vor Mitternacht das Rathaus wieder verlassen zu dürfen.

### **I. zum Kongresshaus**

Seit vielen Jahren schon bewegt uns das Thema Kongresshaus.  
Unser, spr. die Auffassung der CSU-Fraktion ist sonnenklar: das Kongresshaus bleibt am angestammten Ort – dies war auch das Ergebnis einer Bürgerbefragung vor vielen Jahren.

Das Kongresshaus ist auch unser Haus, nämlich das der Bürgerinnen und Bürger von Garmisch-Partenkirchen. Erbaut zur Ski-WM 1978, also vor genau 40 Jahren, hat es uns viele Jahre gute Dienste geleistet. Nicht nur dem Tourismus und den damit einhergehenden Veranstaltungen und Kongressen ist dieses Haus gewidmet – nein, es war immer auch ein Zentrum für uns Garmisch-Partenkirchner. Kunst und Kultur, Politik und Gesellschaft haben sich hier getroffen, miteinander gefeiert, diskutiert und ab und an auch gestritten. Und so soll es auch bleiben! Wenn wir Hand an unser Haus anlegen, dann mit Augenmaß und gesundem Menschenverstand. Und somit sind wir beim alles beherrschenden Thema: „Geld regiert die Welt“! Entscheidend ist doch die Frage: wer soll das bezahlen? Der Tourismus ist unser Schlüsselgewerbe!

Es nützt niemandem etwas, wenn wir uns über Generationen hinweg verschulden, nur um ein Kongresshaus zu errichten, indem zweimal im Jahr ein Kongress stattfindet. Wir halten es für sinnvoller, die Planungen daraufhin auszurichten, was zu uns passt und was wir auch finanzieren können. Dem gesunden Menschenverstand folgend, sollten wir erst einmal überlegen, was unser Kriegskasse hergibt. Bestimmt nicht 50 Mio. Euro! Wir werden uns dafür einsetzen, dass die Kosten der Renovierung des Kongresshauses unter 30 Mio. bleiben werden, um die sog. RÖFE-Förderung zu erlangen. 30 Mio. Euro – ein Betrag, den wir uns leisten können und leisten müssen – für unser Schlüsselgewerbe, für den Ort und für uns Garmisch-Partenkirchner!

## **II. zur Rechtsformänderung von GAPA-Tourismus**

Eine never-ending-story!

Zur Erinnerung: es war die CSU-Fraktion, die zu Beginn Wahlperiode den Prozess der brachliegenden Rechtsformprüfung durch ihren Antrag auf Rechtsformänderung wieder auflegen hat lassen. Wir erlauben uns den Hinweis darauf, dass jetzt sämtliche Aspekte einer Rechtsformänderung geprüft werden sollen – auch die steuerlichen Belange.

Wir erwarten bis längstens nach der Sommerpause, dass die Grundlagen für eine Rechtsformänderung vorliegen. Warum wir erst massiv werden mussten, um dieses Ansinnen durchzusetzen, entzieht sich unsere Kenntnis. Wir wollten nicht nachtarocken, worin die Gründe liegen, warum wir nicht schon längst den aus dem Amt 80 eine GmbH, ein Kommunalunternehmen oder einen Eigenbetrieb gemacht haben. Wir stellen auch nicht mehr die Frage, warum uns wichtige Erkenntnisse – obwohl aus Steuergeldern finanziert – vorenthalten werden.

Wir sind der Meinung: die Zukunft liegt nicht im Amt 80 – die Zukunft liegt da, wo der Tourismus wirtschaftlich und eigenständig arbeiten kann, also fern der Kameralistik! Wir haben unser Ziel erreicht: endlich wird die Rechtsformänderung in Angriff genommen – mit allen Belangen, die hierfür notwendig sind: steuerliche Aspekte, Personalstruktur, Marketing. Wir werden auch über kurz oder lang darüber zu entscheiden haben, ob wir nicht die touristisch geprägten Immobilien ausgliedern und sie in ein eigenes Konstrukt eingliedern.

Sie, sehr geehrte Frau 1. Bürgermeisterin, können versichert sein, dass wir nicht locker lassen in unserem Bestreben, unser Schlüsselgewerbe zukunftsfähig zu machen!

## **III: zum Skistadion**

Der Haushalt 2018 und der fortlaufenden Jahre wird wesentlich von den Ausgaben für die Renovierung des Skistadions geprägt. Wir hatten in der letzten Wahlperiode bereits das Vergnügen, uns mit den utopischsten Ideen beschäftigen zu dürfen, es sei an die „Eiswelten“ erinnert. Jetzt aber sind wir auf dem richtigen Weg. Wir werden dieses nationale Sportdenkmal mit Augenmaß renovieren – ohne den Schnickschnack, den uns einst ein schweizer Visionär Hand in Hand mit dem Amtsvorgänger unserer Bürgermeisterin verkaufen wollte.

## **IV. zur Bürgermeister-Schütte-Schule**

Von September 1968 bis einschließlich Juli 1972 war ich Schülerin der Bürgermeister-Schütte-Schule. Schon zu meiner Zeit, also vor 50 Jahren waren die Fenster in der großen Turnhalle blind – wie übrigens auch im Richard-Strauss-Saal. Endlich wird in den kommenden Jahren Hand angelegt und die mehr als auffälligen baulichen Missstände zu beheben. Das Beispiel Bürgermeister-Schütte-Schule sollte uns aber auch anhalten, nicht erste Jahrzehnten dem Verfall zuzuschauen, sondern stetig und konsequent achtsam mit unserem Eigentum umzugehen.

## **V. zum kommunalen Wohnungsbau**

Die Entscheidung des Marktgemeinderates, auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei Hornung Wohnraum zu errichten ist gut und richtig. Die Gründe dafür, warum bezahlbarer Wohnraum bei uns so knapp ist, sind vielfältig. Angebot und Nachfrage regeln den Preis – ein Prinzip der Marktwirtschaft. Wer den sozialen Wohnungsbau dem kommunalen Wohnungsbau vorzieht, hat nicht verstanden, worum es hier geht: der kommunale Wohnungsbau sichert uns, dem Markt Garmisch-Partenkirchen das Belegungsrecht und somit den Wohnraum für Einheimische, die auf dem Wohnungsmarkt chancenlos sind.

Dies ist ein freies Land – wir, spr. der Markt Garmisch-Partenkirchen haben nur wenige Instrumentarien zur Hand, um die Wohnungsknappheit zu mindern. Es tut mir in der Seele weh zu sehen, wie ganze Straßenzüge monatelang verweist sind, weil die Besitzer der Eigentumswohnungen meist nur an Weihnachten oder für zwei Wochen im Sommer vor Ort sind.

Es soll – und dies sei am Rande bemerkt – auch Wohnungseigentümer geben, die ihre Wohnung als Ferienwohnung gegen teuer Geld vermieten und dann, wenn sie ab und an auf Grund kommunalpolitischer Mandatswahrnehmung auch einmal vor Ort sind, für eine Nacht ein Hotelzimmer mieten. Selbstverständlich ohne die ortsübliche Kurtaxe zu bezahlen!

Wenn dieser Eigentümer dann – wie immer medial um Aufmerksamkeit heischend – die Entscheidung des Marktgemeinderats geißelt, günstigen Wohnraum für Einheimische zu schaffen, nenne ich das: „Wasser predigen und Wein trinken“.

## **VI. zu „Leifheit“**

Im Zusammenhang mit dem kommunalen Wohnungsbau in Burgrain darf ein Projekt der „LongLeif GAPA gGmbH“ nicht übersehen werden.

Auf dem Gelände des Alten Finanzamtes und des danebenliegenden Zollhauses werden Wohnungen für sozial bedürftige Garmisch-Partenkirchner errichtet. Das Belegungsrecht verbleibt beim Markt!

Es gibt – und das ist bittere Realität – auch in unserem Ort Altersarmut und das nicht zu knapp. Mit den Leifheit-Mitteln werden wir – zumindest ein Stück weit dafür sorgen, dass alte Garmisch-Partenkirchner Bürgerinnen und Bürger ein selbstbestimmtes Leben im Alter in idealer Umgebung, mitten im Ort führen können.

Dieses Gremium hat sich dem Willen der Eheleute Günter und Ingeborg Leifheit unterworfen und einstimmig beschlossen, in deren Sinne die rund 57 Mio. Euro zu verwenden.

Ausdrücklich bestimmten die Eheleute Leifheit, dass aus den Geldern Forschung für das dritte Alter finanziert werden soll.

Ein Betrag von rund 10 Mio. Euro soll für die Errichtung eines Instituts der TU München verwandt werden, neben der Errichtung einer Pflegeschule, von Altersheimen und Wohnungsbau für Senioren.

An dieser universitären Einrichtung soll die sog. Geriatrie, spr. die Assistenzrobotik für alte und pflegebedürftige Menschen erforscht und insbesondere erprobt werden. Der Begriff „Pflegeroboter“ ist in diesem Zusammenhang völlig falsch – R2D2 wird also nicht um die Ecke kommen: versprochen. Die Assistenzrobotik soll Pflegekräfte unterstützen, damit diese mehr Zeit für die menschliche Zuwendung haben. Ein Roboter wird niemals die menschliche Zusprache ersetzen – und das soll auch die Geriatrie nicht. Es geht auch um selbstbestimmtes Leben im Alter – viele Menschen möchten den Lebensabend im eigenen Zuhause verbringen. Oftmals sind diesem Wunsch Schranken gesetzt: Altersgebrechen machen es oft unmöglich, einen alten Menschen alleine in seiner Wohnung leben zu lassen. Und genau hier setzt die Geriatrie ein: Hilfe zur Selbsthilfe ist hier das Motto! Die wissenschaftlichen Erkenntnisse aus der Geriatrie, die hier vor Ort generiert werden, kommen auf direktem Wege unseren ortsansässigen Seniorinnen und Senioren zu Gute. Im Rahmen von Kooperationen werden die neuesten technischen Errungenschaften im Klinikum und den Caritas Altenheimen erprobt, genauso, wie in Musterwohnungen, die auf dem Alten Finanzamtsgelände errichtet werden.

Ich bin der felsenfesten Überzeugung, dass das Leifheit-Gesamtkonzept dem Stifterwillen entspricht: die Eheleute Leifheit, die ein immenses Vermögen mit technischen Hilfsmitteln erarbeitete haben, wären höchst zufrieden mit den Zielen die wir mit den 57 Mio. zum Wohle unserer Seniorinnen und Senioren verfolgen.

Wir, die CSU-Fraktion, werden diesem Haushalt zustimmen – als stärkste Fraktion im Marktgemeinderat nehmen wir ganzjährig in sämtlichen Gremien durch unsere Anwesenheit und Diskussionsstärke unseren Gestaltungsauftrag wahr.

Auf uns alle kommen große Herausforderungen zu: wir werden diese mit Augenmaß und vor allen Dingen mit gesundem Menschenverstand begleiten.

Wenn wir Garmisch-Partenkirchner unseren Ort lieben und sorgsam behandeln, werden es unsere Gäste danken – im Vordergrund sollte jedoch stets die Sorge um die Bürgerinnen und Bürger sein: diese haben uns ihre Stimmen geschenkt im Vertrauen darauf, dass wir ihre Interessen tatkräftig vertreten. Tatkräftig vertreten heißt, die Meinung des anderen zu achten – Rücktrittsaufforderungen an wen auch immer sind zutiefst undemokratisch und stellen denjenigen, der sie erhebt ins kollegiale Abseits.

Leider haben wir, auf Grund der oft völlig überfrachteten Tagesordnungen kaum mehr Zeit auf einen Austausch untereinander, gerade dann, wenn es in unseren Sitzungen „hoch hergegangen“ ist.

Ich rege daher an, den Beginn unserer Sitzungen nach vorne auf 17 Uhr zu legen.

Am Ende meiner Haushaltsrede möchte ich mich – auch im Namen meiner Fraktion – bei der gesamten Verwaltung für die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken.

Elisabeth Koch  
Fraktionsvorsitzende

(es gilt das gesprochene Wort)